

Codex Vallicellianus E. 26 auch eine Reihe von Textverbesserungen bieten kann (z. B. kann die Namensform des Konsuls Astyrius jetzt als gesichert gelten, vgl. *Breviarium temporum* 101, S. 281). Eine Übersetzung oder ein Kommentar sind dem Buch allerdings nicht beigegeben. Nicht erwähnt wird (oder konnte wegen begonnener Drucklegung nicht mehr erwähnt werden) die Ausgabe der *Nomina omnium principum Romanorum* bzw. des *Breviarium temporum* von Bruno Bleckmann u. a., die 2017 erschienen ist und neben einer kritischen Teiledition und Übersetzung auch einen ausführlichen Kommentar enthält (z. B. zur Frisur Konstantins).

Horst Schneider

Olga SPEVAK, Les additions dans Isid. *Etym.* I: témoins d'un travail rédactionnel, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 75 (2017) S. 59–88, legt in Vorbereitung einer kritischen Edition des Grammatik-Buches der Etymologien die Unterscheidungskriterien offen, anhand derer die älteren Hss. (bis zum 9. Jh.) in drei Familien einzuteilen sind, wobei die jüngste, die sogenannte französische Familie α , weder die auf Isidor von Sevilla zurückgehende Autorfassung noch die von ihm autorisierte Redaktion des Braulio von Saragossa überliefert. Ihre Interpolationen gehen überwiegend auf philologische Bemühungen späterer Editoren zurück, die jedoch weniger eine eigene Redaktion bilden denn als ad-hoc-Emendationen anzusehen sind.

B. P.

David UNGVARY, The voice of the dead king Chindaswinth: poetry, politics, and the discourse of penance in Visigothic Spain, *Early Medieval Europe* 26 (2018) S. 327–354, wagt es, das Epitaphium Bischof Eugenius' II. von Toledo für König Chindaswinth (ed. P. F. Alberto, CC 114, S. 241f.) nicht als hasserfüllte Verdammung des Königs, sondern als „literary expression of penance“ (S. 332) bzw. „posthumous expression of atonement“ (S. 351) zu deuten. Leider zitiert U. das Gedicht vollständig auf der ersten Seite, worauf seine These nur mehr wenig plausibel erscheint: *Impius, obscenus, probrosus, turpis, iniquus* / – so will Eugenius Chindaswinth sprechen lassen – *optima nulla volens, pessima cuncta valens, / quidquid agit, qui prava cupit, qui noxia quaerit, / omnia commisi, peius et inde fui* (Z. 11–14).

E. K.

Liber Maiorichinus de gestis Pisanorum illustribus, introduzione e testo critico di Giuseppe SCALIA, commento di Alberto BARTOLA, traduzione di Marco GUARDO (Fonti, terza serie 13) Roma 2017, Istituto storico italiano per il Medio Evo, VI u. 669 S., ISBN 978-88-98079-67-4, EUR 75,65. – Der *Liber Maiorichinus* ist ein historisches Epos von ca. 3.500 Hexametern, das zwischen 1117 und 1125 geschrieben wurde und eine Expedition von Italienern, Katalanen und Okzitanern unter pisanischer Leitung gegen den Taifenkönig der Balearen in den Jahren 1113–1115 beschreibt. Offensichtlich war die Kommune Pisa der Auftraggeber der Dichtung, die somit einerseits für das pisanische Selbstverständnis (hierzu vor einigen Jahren Marc von der Höh, vgl. DA 64, 367f.), aber auch für die Frühgeschichte der Balearen wichtig ist. Das Werk ist